

Maßnahmen für die Bechsteinfledermaus (*Myotis bechsteinii*)

Die nachfolgende Maßnahmenbeschreibung konkretisiert Planungsvorgaben der Bewirtschaftungspläne Natura 2000. Für die Forsteinrichtung ist sie fachliche Grundlage zur Erstellung der Natura 2000 bezogenen Umweltvorsorgeplanungen in den Betriebsplänen bzw. Betriebsgutachten, insbesondere zur Abgrenzung der Maßnahmenflächen und für das Forstamt dient sie im Falle der Förderung als Handlungsanleitung zur Umsetzung der konkreten Maßnahmen.

Maßnahmen, die gem. dieser Maßnahmenbeschreibung in die Eventualplanung der Umweltvorsorgeplanung aufgenommen werden, sind grundsätzlich gem. Förderrichtlinie „Richtlinie zur Förderung von Naturschutzmaßnahmen im Wald“ förderfähig.

Merkmale

Die Bechsteinfledermaus ist eine mittelgroße Fledermausart mit einer Länge von 4,5-5,5 cm und einem Gewicht von 7-12 Gramm. Das Rückenfell der erwachsenen Tiere ist braun bis rötlich, ihr Bauchfell ist hellgrau. Jungtiere sind einfarbig hellgrau. Charakteristisch sind die langen, breiten, etwa 2,3-2,6 cm großen Ohren. Die Bechsteinfledermaus kann Flügelspannweiten bis zu 29 cm erreichen.

Lebensraum

Im Sommer lebt die Bechsteinfledermaus vorzugsweise in feuchten, alten, strukturreichen (vorhandene Unter- und Zwischenschicht!) Laub- und Mischwäldern. Sie kommt aber auch in kieferngeprägten Wäldern oder in (waldnah gelegenen) Obstwiesen, Parks und Gärten mit entsprechendem Baumbestand vor. Sie gilt als die in Europa am stärksten an Waldlebensräume gebundene Fledermausart. Kolonien der Bechsteinfledermaus (mit ca. 20 Individuen) benötigen zusammenhängende Waldkomplexe in einer Mindestgröße von 250-300 ha als Jagdhabitat.

Die günstigsten Jagdbiotope liegen in Bereichen mit hoher Nahrungsdichte, beispielsweise entlang von Waldbächen. Weniger geeignete Jagdbiotope sind fichtengeprägte Waldbereiche, Aufforstungen oder Dickungen.

Hohle Bäume, Bäume mit Stammrissen sowie Faul- oder Spechthöhlen dienen der Bechsteinfledermaus als Quartier, vereinzelt akzeptiert sie auch den Raum hinter der abgeplatzten Borke von Bäumen. Gerne besiedelt sie Vogel- oder spezielle Fledermauskästen. Den Winter verbringt sie in unterirdischen Anlagen wie Höhlen und Stollen in Steinbrüchen oder stillgelegten Bergwerken und in Kellern, möglicherweise auch in hohlen Bäumen. Die Winterschlafplätze können bis zu 40 km von den

Sommerquartieren entfernt liegen. Die Verfügbarkeit struktur- und nahrungsreicher Biotope mit einem großen Angebot an Baumhöhlen (Totholz) und unterschiedlicher Sonnenexposition sind wesentliche Voraussetzungen, die ein Lebensraum der Bechsteinfledermaus erfüllen muss. Die naturnahe, nachhaltige Forstwirtschaft trägt hierzu bei.

Biologie und Ökologie

Der Winterschlaf beginnt im Oktober/November und endet im März/April.

Bechsteinfledermäuse überwintern meist einzeln, entweder in Spalten versteckt oder frei an Decken oder Wänden hängend bei Temperaturen zwischen 3° und 7°C.

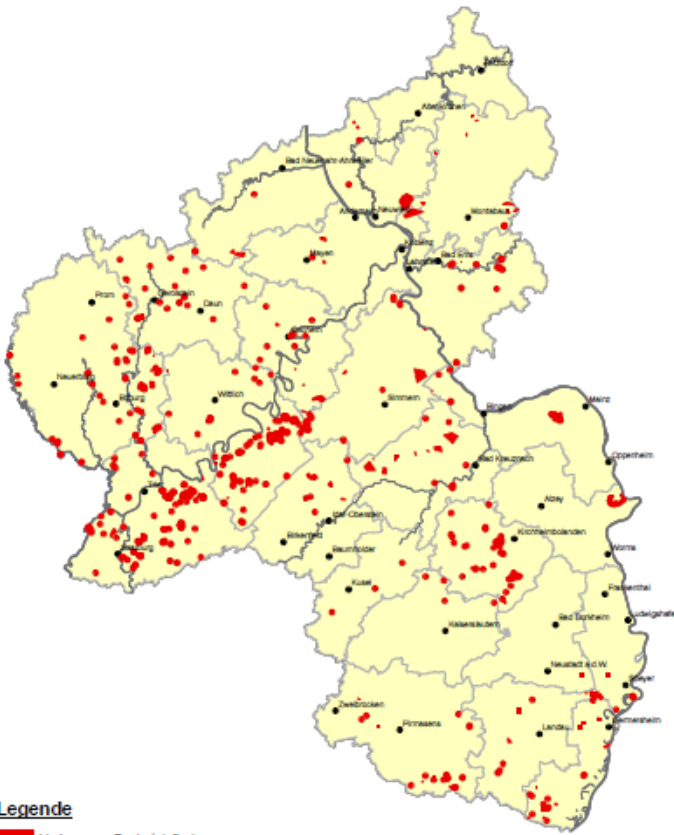
Nach der Winterpause versammeln sich die Weibchen zur Jungenaufzucht und bilden so genannte Wochenstuben. Diese liegen in sonnenbeschienenen, gut erwärmten Baumhöhlen. Häufig liegen in einem Wald mehrere Wochenstuben eng beieinander und bilden einen Wochenstubenverband. Zwischen Mitte Juni und Mitte Juli bringt die Bechsteinfledermaus ein einziges Jungtier zur Welt. Alle zwei bis drei Tage werden die Quartiere gewechselt.

Die Bechsteinfledermaus jagt direkt über dem Boden bis in den Kronenraum hinein nach Nachtfaltern, Käfern, Weberknechten und Mücken, die sie auch direkt von Blättern, Zweigen und der Borke abliest. Ihr Flug ist wendig und schmetterlingshaft. Die Aktionsräume benachbarter Kolonien sind räumlich streng voneinander getrennt. Bechsteinfledermäuse können bis zu 21 Jahre alt werden.


Vorkommen in Rheinland-Pfalz

Die Bechsteinfledermaus ist überall, jedoch meist selten, in Rheinland-Pfalz verbreitet. In Eifel und Hunsrück scheint sie häufiger vorzukommen. Hier sind mehrere Wochenstuben-Kolonien bekannt. Mit über 130 bekannten Nachweisen ist sie die zweithäufigste der in Anhang II der FFH-Richtlinie aufgeführten Fledermausarten in Rheinland-Pfalz. Rheinland-Pfalz liegt im Zentrum des mitteleuropäischen Verbreitungsschwerpunktes dieser Art.

Vorkommen Bechsteinfledermaus in Rheinland-Pfalz



Legende

 Vorkommen Bechsteinfledermaus



Maßnahmenkonzept

- I. 10 Jahre Nutzungsverzicht in alten Laub- und Mischwäldern sowie lückigen Altkiefernbeständen mit Verlängerung der Umtriebszeit.

optional:

- II. Herstellung lichter Waldstrukturen im Umfeld der Altholzflächen mit Nutzungsverzicht.

Neben dem Altholzaspekt (Quartiere) ist zur Ernährung das Vorhandensein lichter, vegetationsreicher Wegsäume, Schneisen, Waldinnensäume Lichtungen und Gewässer notwendig, weil nur dort eine reiche Insektennahrung vorhanden ist.

Einzelmaßnahmen im Rahmen des Förderprogramms

(s. Bsp. unten)

- I. 10 Jahre Nutzungsverzicht mit Verlängerung der Umtriebszeit.
- II. Sofern erforderlich (bei Nichtvorhandensein entsprechender Strukturen), Durchführung von Auflichtungen (Kahlschläge unter 0,5 ha sowie Lichtstellungen auf Bestockungsgrade von 0,4 – 0,5 entlang von Schneisen und Wegetrassen sowie im Umfeld bestehender Altbaumbestände.

Flankierende Maßnahmen

Diese Maßnahmen gehen über das Förderprogramm hinaus und sind in den Fördersätzen nicht enthalten. Die Maßnahmen sind zum Teil ohne zusätzlichen Aufwand durchführbar (z. B. Weichlaubhölzer erhalten), soweit es sich jedoch um aktive Maßnahmen mit entsprechendem Aufwand handelt, erfolgen sie auf freiwilliger Basis außerhalb des Förderprogramms. Die Nichtumsetzung hat keinerlei Einfluss darauf, ob ein Antrag auf Förderung positiv oder negativ beschieden wird.

Wünschenswerte Anschlussmaßnahme: Verlängerung der Fördermaßnahme oder Erhalt von Einzelbäumen (mindestens 10 pro ha) nach Ablauf des 10 jährigen Nutzungsverzichts sowie Belassen minderwertiger (fauler) Stämme und Starkäste. Diese Maßnahmen können einen Teil der Vorkommen über die Laufzeit der Fördermaßnahme hinaus sichern. Anbringung von Fledermauskästen.

Lokal Entfernung einzelner tiefbekronter Schatter zur Förderung lichtdurchfluteter Altbaumbestände. Lokale Vernässung (Gräben verschließen, Tümpel anlegen) und punktuelle Lichtstellung an Fließgewässern im Umfeld der Quartiere erhöht das Nahrungsangebot für mehrere Fledermausarten und andere Spezies. Die Maßnahmen sollten sich auf das Umfeld (max. 1 km) vorhandener Altbaumbestände konzentrieren.

Bei der Herstellung lichter Waldstrukturen sind die Regeln der ordnungsgemäßen Forstwirtschaft gemäß § 5 Landeswaldgesetz (LWaldG) zu beachten. Insbesondere gilt das Verbot von Kahlschlägen über 0,5 ha, das Verbot der Absenkung des Bestockungsgrades unter 0,4 (zuwachsmindernde Lichtstellung) sowie das Verbot der vorzeitigen forstwirtschaftlichen Nutzung von Nadelbaumbeständen unter 50 Jahren sowie bei Laubbaumbeständen unter 80 Jahren.

Beispiel

Auf einer 2 ha großen Maßnahmenfläche gem. Ziffer I (Laubaltholz) erfolgt ein Nutzungsverzicht.

Im Umfeld des Laubaltholzes erfolgen auf 3 ha Lichtstellungsmaßnahmen gem. Ziffer II. Dabei werden dort auf 1 ha ca. 2 kleine Kahlschläge unter 0,5 ha mit 1 ha Lichtstellungsmaßnahmen (Absenkung des Bestockungsgrades von 1,0 auf 0,5) sowie 1 ha Flächen ohne Lichtstellungsmaßnahmen kombiniert. Über lichte Vernetzungskorridore können Kleinkahlschläge und/oder licht gestellte Flächen verbunden werden. Bereits vorhandene Vernetzungsstrukturen, z. B. entlang von Wegen sollen integriert werden. Bezogen auf die ausgewiesene Maßnahmenfläche gem. Ziffer II (Lichtstellung) wird der Bestockungsgrad im Durchschnitt um 0,5 reduziert (Grundlage für die für die Berechnung der Fördermittelhöhe).

